

sozialkonferenz**basel**

Positionspapier der Sozialkonferenz Basel zu „Kinderbetreuung – warum nicht!?“

Die **Sozialkonferenz** Basel ist eine Gesprächs- und Handlungsplattform, welche die konstruktive Zusammenarbeit und den Informationsaustausch der Akteure in der Armutsbekämpfung ermöglicht. Die Sozialkonferenz Basel ist aus der 2004 von der Christoph Merian Stiftung organisierten Fachtagung "Armut in Basel - Gemeinsam Kurs nehmen" hervorgegangen. Ihr **Ziel ist es, zu vernetzen, sozialpolitisch relevante Themen zu lancieren und den öffentlichen Diskurs zu animieren**. Den Kern der Sozialkonferenz bildet ein Exekutivrat, welcher aus je 3 Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Wirtschaft, Staat, NGOs und Armutsbetroffenen zusammengesetzt ist.

Es werden **regelmässig Veranstaltungen zu armutsrelevanten Themen** durchgeführt, um damit den Dialog zur Verminderung und Überwindung von Armut zu fördern. Im November 2012 fand in diesem Zusammenhang ein Anlass zum Thema Kinderbetreuung statt. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der Frage nachgegangen, welche gesellschaftlichen und strukturellen Barrieren bestehen, die eine flächendeckende, unkomplizierte und für alle Familien erschwingliche familienergänzende Tagesbetreuung behindern.

Ausserdem hatte der Armutsbericht Basel-Stadt von 2010, welcher anlässlich des Jahres der Armut verfasst wurde, als eine der wichtigen **Handlungsempfehlungen den dringenden und konsequenten Ausbau von Tagesstrukturen für die externe Kinderbetreuung** genannt.

Ein flächendeckendes Netz von Tagesstrukturen für Kinder ist deshalb zentral,

- weil es die frühkindliche Bildung fördert,
- die Vererbbarkeit von Armut reduziert und
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert.

Darüber hinaus liegen aktuell verschiedene politische Vorstösse zu einem umfassenden Angebot in der familienexternen Kinderbetreuung vor.

Dem Exekutivrat ist es ein Anliegen, einen Beitrag zu einer zeitgemässen Familienpolitik zu leisten.

Die Sozialkonferenz Basel nimmt diesbezüglich die folgenden Positionen ein:

Pos.1. (Nachfrage)

Alle Eltern (Mütter wie Väter) sollten **Wahlfreiheit** bei der Ausgestaltung des familiären und beruflichen Alltags haben. Neuere Untersuchungen zeigen, dass vielerorts der zusätzliche Verdienst durch Berufstätigkeit des zweiten Elternteils grossmehrheitlich in die Kosten der externen Kinderbetreuung fliesst und somit **zu wenig Anreiz besteht, Berufstätigkeit mit Familie zu verbinden**. Die Wahlfreiheit ist dadurch faktisch eingeschränkt.

sozialkonferenzbasel

Pos.2. (Nachfrage)

Obwohl unterdessen Frauen ebenso gut ausgebildet sind wie Männer, sind es in der Mehrheit dennoch die **Mütter**, die sich **zwischen Beruf und Familie oder für die Vereinbarkeit von beidem entscheiden** müssen. In Anbetracht des in vielen, auch frauenspezifischen Branchen angemahnten Fachkräftemangels ist es **volkswirtschaftlich sinnvoll** und angezeigt, das Kinderbetreuungsangebot quantitativ weiter auszubauen und das Kostenniveau zu senken. Dieses Anliegen entspricht den im Legislaturplan 2009-2013 gesteckten Zielen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt. Mit dem in der Verfassung verankerten Anspruch auf professionelle und kompetente Kinderbetreuung nimmt unser Kanton überdies eine Vorreiterrolle in der Schweiz ein.

Pos. 3. (Nachfrage)

Der Anteil der Kinderhaushalte, für die sich die Wahlfreiheit gar nicht stellt (**Alleinerziehende, Paare im Niedriglohnbereich**), weil sie finanziell auf Einkommen angewiesen sind, wenn sie nicht **von der Sozialhilfe abhängig** sein wollen, ist **tendenziell steigend**. Insbesondere für diese Eltern ist familienexterne Kinderbetreuung nicht nur ein quantitatives, sondern auch ein qualitatives Problem: Gerade Geringverdienende erwirtschaften Einkommen in Berufen, deren **Arbeitszeiten oft ausserhalb der gängigen Tagesbetreuungszeiten** (abends, nachts, an Wochenenden) liegen können.

Pos. 4. (Angebot)

Die verschiedenen **Betreuungsformen** sollten gesellschaftlich nicht moralbeladen gegeneinander ausgespielt, sondern als **gleichwertig** angesehen werden. Familienexterne Kinderbetreuung ist eine sinnvolle Ergänzung zur familiären Betreuung und je nach Konstellationen gar eine bessere Lösung.

Pos. 5. (Angebot)

Das externe Kinderbetreuungsangebot deckt rein quantitativ die Nachfrage noch nicht. **Politik und Verwaltung** haben diese Lücken erkannt und entsprechende Ziele im Legislaturplan 2009-2013 formuliert. Gefordert sind aber auch **Arbeitgeber**, die im Sinne einer nachhaltigen Beschäftigungsstrategie an einem guten Kinderbetreuungsangebot interessiert sein müssten und Verbundlösungen prüfen sollten, so sie denn nicht gross genug sind, um ein firmeneigenes Betreuungsangebot bereitzustellen. Eine flächendeckende und bedarfsgerechte Kinderbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Eltern, das Staatswesen und die Wirtschaft ziehen einen nachhaltigen/langfristigen Nutzen daraus und sollten sich im Sinne einer Nutzenoptimierung dieser gesellschaftlichen Aufgabe stellen.

Fazit:

Die Sozialkonferenz versteht dieses Positionspapier als Unterstützung der aktuellen Bestrebungen der diversen Akteure im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie würdigt ausdrücklich das bereits Erreichte, begrüsst die derzeitigen Zielsetzungen, erachtet aber weitere Schritte als unabdingbar, um den sich verändernden Bedingungen und Anforderungen von Familien gerecht zu werden. Damit kommt die Sozialkonferenz ihrem Auftrag nach, zu armutsrelevanten Themen Stellung zu beziehen. Sie wird sich dafür auch weiterhin einsetzen.